

Einseitig verrechnet: Werte um Faktor 63 bis 100 höher

Zum Leserbrief von Manfred Jung vom 26. März erreichte uns folgende Lesermeinung. Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen, die sich das Recht auf Kürzungen vorbehält.

Die Unerträglichkeit, die Herr Jung beim Lesen der Mobilfunkproblematik befallt, hilft den Betroffenen nicht weiter. Natürlich hat die Physik ihre unumstößlichen Gesetze, diese hat die Medizin allerdings auch. Die Berechnung von Kugeloberflächen und Leistungsdichten, von Grenzwerten und Entfernungen sind die eine Sache, die Studien zur gepulsten Hochfrequenzstrahlung aus medizinischer Sicht eine andere.

Mit keinem Wort erwähnt Herr Jung die nichtthermische Komponente der Strahlung, jene Effekte, die im menschlichen Organismus für heftige Unordnung sorgen können. Wenn renommierte Wissenschaftler in ihren Studien (REFLEX-Studie, Naila, Netanja, TNO, Murcia/ Spanien, Stewart-Report, ecolog Hannover etc. etc.) die „Mutation von Körpergewebe“ beklagen, wenn selbst das Bundesamt für Strahlenschutz konstatiert, dass „wissenschaftliche Hinweise auf mögliche Risiken tatsächlich bestehen“, wenn in England

Basisstationen nur noch mit Genehmigung der Eltern und der Schule auf dessen Gelände errichtet werden dürfen, wenn das Bayerische Umweltministerium in einer Broschüre den Schutz vor modulierter Hochfrequenzstrahlung empfiehlt, dann erscheint die Unbedenklichkeitslitanei nicht wirklich zu überzeugen. Bedenkenträger sind ebenso unverzichtbar wie unabhängige Forschung. Solange der Beweis der Unbedenklichkeit fehlt, sollten die Verantwortlichen Vorsorge in den Vordergrund stellen und für die unabhängige Begutachtung der Problemfelder sorgen.

Bei der Berechnung der Leistungsflussdichte einer Mobilfunkbasisstation sollte Herr Jung die Berücksichtigung der Strahlungseigenschaften einer Basisstationsantenne allerdings nicht verschweigen. Typische Sektorantennen für Mobilfunkbasisstationen haben einen Antennengewinn von 18 bis 20 dBi (Dezibel bezogen auf einen isotropen Strahler). Dies entspricht einem Faktor von 63 bis 100 bei den Leistungsflussdichten und im Hauptstrahl einer Mobilfunkbasisstation liegt die Leistungsflussdichte daher um diesen nicht unerheblichen Faktor höher, als im Le-

serbrief von Herrn Jung berechnet. So viel zur Berechnung.

Sich über medizinische Dinge kundig machen, verbunden mit etwas leicht verdaulicher Neugier, schadet jedenfalls nicht und sollte immer erfolgen, bevor völlige Bedenkenlosigkeit geweckt, Bürger durch Unbedenklichkeitsfloskeln und einseitige Technikgläubigkeit in vermeintlicher Sicherheit gewogen werden und sich dadurch vielleicht wirklich gesundheitliche Störungen einstellen. Falls dies zu viel Mühe macht, reicht es in der Zwischenzeit auch, zu solchen Dingen einfach einmal nachzudenken.

Roland Schulte
Am Wolfssiepen 1
57413 Finnentrop

Ihre Redakteurin



für Attendorn
u. Umgebung

Andrea Vollmert

a.vollmert@sauerlandkurier.de

☎ 027 21/1 36-1 48